



DRITTER IM BUNDE

MIT DEM **KAMIQ** IST **ŠKODAS** SUV-PROGRAMM KOMPLETT

Fast schon französisch originell: Der brandneue Kamiq zeigt sich zwar markentypisch kantig, aber als eigenständiges Škoda-Modell mit übergeordnetem LED-Tagfahrlicht, das homogen in die verchromte Kühlergrill-Umrandung mündet.

Nach dem großen Kodiaq und dem kompakten Karoq vervollständigt Škoda mit dem kleinsten SUV-Modell namens Kamiq demnächst seine Hochsitzer-Palette. Die Markteinführung des Dritten im Bunde wird voraussichtlich im Spätsommer erfolgen.

Mit dem Kamiq verfügt also auch Škoda bald über ein Crossover-Modell, das in der gleichen SUV-Liga spielt wie die Konzernkollegen Seat Arona und VW T-Cross. Alle drei gibt's nur als Fronttriebler, zumal sie auf derselben „Einstiegs-Plattform“ des VW-Konzerns stehen, dem modularen Querbaukasten Ao. Richtig: Auf dem basiert auch der Škoda Scala (siehe Seite XX). Wer sich in diesen Feschak verknallt hat, aber lieber höher sitzen will (rund 4 cm), für den dürfte die ähnlich gestylte Kamiq die richtige Wahl sein. Außerdem eignet er sich als City-SUV noch besser fürs Aufspüren kleiner Parklücken, weil er mit 4.341 mm um exakt 121 mm kürzer als der Scala ist – bei identischem Radstand, wohlgemerkt. Kleine Einbußen muss man lediglich beim

Laderaum hinnehmen, der im Kamiq 400 bis 1.395 Liter fasst, während der Scala 467 bis 1.410 Liter verdaut. Dafür offeriert der Kamiq die Option einer vorklappbaren Beifahrerlehne, um besonders sperriges Ladegut zu verstauen.

Einigkeit unter den beiden Škoda-Neulingen herrscht dagegen beim Motorenangebot. Jedenfalls weitgehend. Denn beim Kamiq wird's den 150-PS-Benziner schon zum Marktstart auch mit 6G-Schaltung geben, beim Scala vorläufig ausschließlich mit 7G-DSG.

Kennt man von Ford, mutierte beim Škoda Kamiq zur „Simply Clever“-Idee: der praktische ausfahrbare Türkanten-Schutz.



Das unverwechselbare Heckleuchten-Design von Škodas City-SUV bezeugt die enge Verwandtschaft mit dem Scala.

